

# M

MEINUNG

## Montagskolumne

# Eine Generation überbehüteter Weichlinge?

**Félix Stüssi**  
ist Jazzmusiker  
und lebt in Montreal



Trotz sibirischer Kälte erhitzen sich in Québec kurz vor Weihnachten die Gemüter. Die hiesigen Pausenplätze werden seit Jahrzehnten mit grossen Pflügen und Bulldozern geräumt. Dabei entstehen gewaltige Schneeberge, auf denen die Schulkinder Rutschbahnen und Burgen bauen. Wem es gelingt, den höchsten Punkt zu erklimmen und ihn dann bis zur Pausenglocke gegen alle anderen Gipfelstürmer und -stürmerinnen zu verteidigen, darf als «Roi de la montagne» ins Schulzimmer zurück stolzieren. Dass dabei manchmal auch Tränen fliesen, Schürfwunden und Prellungen oder gar Knochenbrüche und Hirnerschütterungen zu beklagen sind, gehörte bis jetzt einfach zur Natur der Sache.

Nicht so für die Versicherungen. Mitte Dezember erliessen sie klare Schneehügel-Richtlinien: Maximalhöhe von drei Metern, Neigung von höchstens 25 Prozent, Wartepattformen unter dem Gipfel und bei den Rutschbahnen. Schulbehörden und Lehrpersonal müssten, so das Dokument, die Hügel jeden Tag inspizieren und einen Überwachungsplan aufstellen. Weiter sei ein Benutzungsstundenplan auszuarbeiten, um zu verhindern, dass Kinder verschiedener Altersgruppen gleichzeitig auf dem Hügel spielen. Sollten diese Bedingungen nicht erfüllt werden können, sei die Helmpflicht einzuführen.

Viele Québécois reagierten mit Empörung und Spott. «Die heutige Jugend ist einfach überbehütet und verweichlicht», so der Grundtenor. Die Debatte erinnerte mich an klirrende Winternächte, in welchen wir den abfallenden Pausenplatz des Molliser Primarschulhauses heimlich mit Wasser präparierten, um anderntags von der Turnhalle bis zur Vorderdorfstrasse hinunterrutschen zu können. Einer von uns stand jeweils Wache, um vor Autos zu warnen. Allerdings bleibt auch unvergessen, wie wir Kleinen von den Grossen «drangenommen» und mit Schnee «eingerieben» wurden. Erwachsene schritten höchstens ein, wenn eine Schneeballschlacht zur Schlägerei ausartete oder dabei eine Scheibe in Brüche ging.

Unbeaufsichtigtes Spiel, das auch Risiken beinhaltet, ist laut Experten ein ganz wichtiger Bestandteil der psychologischen und motorischen Entwicklung. Heute hätten die Jugendlichen im Vergleich zu früher immer weniger Freiheiten. Die Pandemie habe die Tendenz, Kinder zu überbehüten und zu überwachen, noch verstärkt. Dies führe dazu, dass sie nicht lernten, Gefahren richtig einzuschätzen, ihnen zu begegnen und die eigenen Grenzen auszuloten. In diesem Sinne würden riskante Spiele erheblich zur Sicherheit der Kinder beitragen.

Aber wollen wir wirklich zurück in die Zeiten als auf Pausenplätzen bloss das Gesetz des Stärkeren galt oder die Erwachsenen im Auto hemmungslos qualmten, während ihre Kinder auf gurtenlosen Rücksitzen herumtollten? Die westliche Gesellschaft ist bewusster und inklusiver geworden, und der Verkehr hat selbst in Mollis drastisch zugenommen. Der Mittelweg scheint auch hier der Richtige zu sein. Was die Schneehügel betrifft, so ist zu befürchten, dass sich das Problem zunehmend von selbst (auf)lösen wird.

*Dies ist meine letzte Montagskolumne. Falls Sie interessiert sind, können Sie hier alle meine seit 2008 unter dieser Rubrik erschienen Beiträge lesen: [www.felixstussi.com/kolumnen.html](http://www.felixstussi.com/kolumnen.html)*

## «En Guetä!» – Restaurant «Mec Roland», Kaltbrunn

# Ein Burger kommt selten allein

**Martin Mühlegg\***

«Dort gab es die ersten richtig guten Hamburger in der Region», sagte mein Sohn. Er und seine Kollegen seien deshalb oft nach Kaltbrunn gefahren. Er freute sich sehr, als ich ihn fragte, ob er mich zum Testessen zu «Mec Roland» begleiten würde. Auch von anderen jüngeren Männern hörte ich Gutes. Anscheinend war es vor zehn bis fünfzehn Jahren bei vielen ein Ritual, sich dort für den Ausgang zu stärken.

Das scheint bis heute so zu sein. Als wir am vorletzten Freitagabend bei «Mec Roland» eintreffen, ist das Lokal fast voll. Viele junge Menschen und etliche Familien mit kleineren Kindern sind da. Und alle kauen genüsslich ihre Hamburger und Schnitzelbrote, dippen lächelnd ihre Pommes in den Saucen. Die müssen wirklich gut sein, denn das Ambiente macht auf Anhieb keine gute Laune. Das sehr grosse Lokal mit wenig Deko und grellem Neonlicht gleicht eher einer Konservenfabrik als einem Restaurant. Daran ändern auch die aprikosenfarbenen Wände und grünen Fensterrahmen nichts. Weil ich neun Jahre meines Berufslebens in Backstuben verbracht habe, verspüre ich aber positive nostalgische Gefühle.

Für gute Laune sorgt auch die Speisekarte: Es gibt so viele mögliche Burger-Varianten wie Kombinationen von Lottozahlen. Klassiker, Cheese, Spezial, Calzone, Cordon, Hawaii sind in verschiedenen Grössen und mit Rind, Poulet oder Schwein zu haben. Schwein und Poulet gibt es paniert. Auch ein Felchen-Burger und verschiedene Brötchen sind zu haben. Ähnlich viele Varianten gibt es bei den Hot Dogs, hinzu kommen diverse vegetarische und vegane Burger, Nuggets, Spiessli, Salate, Fitness-Teller und natürlich Pommes.

Was uns auch gefällt: Praktisch alle Zutaten kommen aus der Region. Das Fleisch stammt aus der Metzgerei Jud in Uznach, das Brot von Romer in Benken, die Fische aus dem Zürichsee, die Eier von Marco Steiner in Kaltbrunn und das Gemüse von Peter Kistler in Reichenburg. Wir vertiefen uns nicht lange in der Karte, denn für uns war schon auf der Hinfahrt klar, dass wir Hamburger und Pommes essen werden. Wir entscheiden uns für die Variante «Rind Mittel Spezial mit Speck und Käse» (15.50 Franken). Dazu bestellen wir eine kleine Portion Pommes frites (6 Fr.) mit Sauce Tartare (0.50 Fr.) und ein Klosterbräu von Schützengarten (4 Fr.).



Preiswert und gut: Hamburger Spezial mit Pommes, Tartarsauce und Klosterbräu.

Bild: Martin Mühlegg

Insgesamt schmecken uns die Burger sehr gut. Tolle Brötchen und Saucen, geschmacklich überzeugend. Nicht ganz zufrieden sind wir mit dem Fleisch: Geschmack und Konsistenz gleichen jenen Burgern, die man vor 20 Jahren vom Schweizer Metzger erhalten hat. Sie haben unserer Meinung nach zu viel Biss und sind zu durchgebraten. Wir wünschen uns da einen höheren Anteil an Hackfleisch und mehr Saft. Auch der Speck lässt Wünsche offen, weil er etwas ledrig ist. Insgesamt sind wir aber sehr zufrieden und empfehlen «Mec Roland» gerne weiter. Das liegt auch an den sehr feinen und knusprigen Pommes frites.

\* Martin Mühlegg ist Journalist und Lebensmittelingenieur. Für diese Kolumne besucht er Restaurants der Region.



Hell und geräumig: das Lokal.

Pressebild

## Gastrotipp

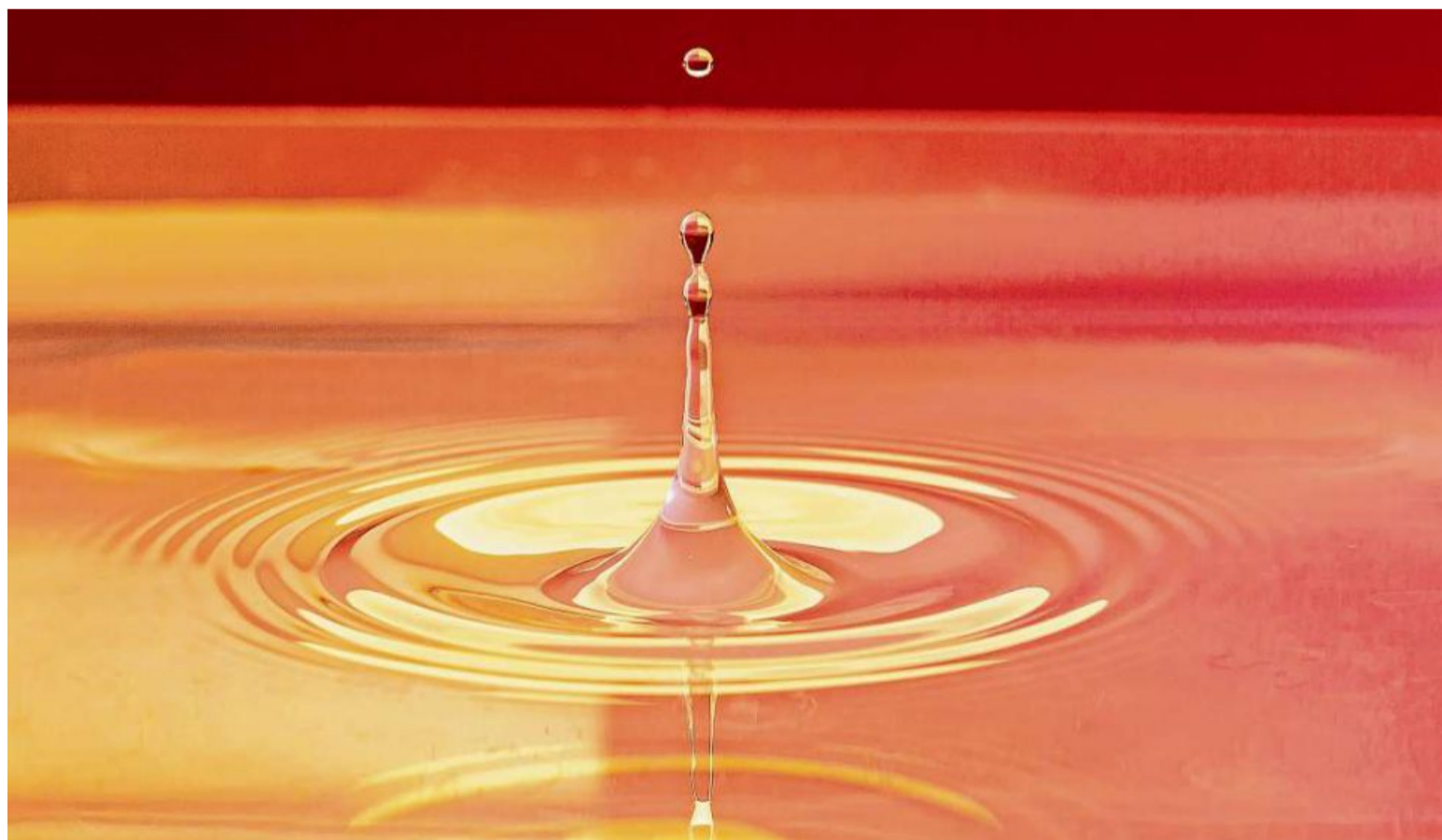
**Ambiente:** Das Lokal ist eigenwillig und nicht wirklich gemütlich – und ist genau deshalb interessant und hat das persönliche Flair der Wirtsleute. Das Essen wird in Papiertüten auf einem Plastik-

tablett serviert. Familien fühlen sich hier wohl: Es kann kein Geschirr kaputtgehen. Es gibt viel Platz um die Tische und Spiele wie Töggelkasten und Airhockey. **Service:** Wir bestellen an der Theke

und bekommen das Essen nach gut zehn Minuten an den Tisch geliefert. Die Mitarbeitenden sind sehr freundlich und gut gelaunt. **Preis-Leistungs-Verhältnis:** Sehr gut und familien-

freundlich. Für das Abendessen mit Bier bezahlen wir pro Nase nur 26 Franken. **Adresse:** Wildbrunnstrasse 2, 8722 Kaltbrunn, [www.mec-roland.ch](http://www.mec-roland.ch), Telefonnummer: 055 283 49 19.

## Der Fotoclub präsentiert: Experimente



Der Glarner Fotoclub zeigt diese Woche Fotos zum Thema Experimente. Heute: Bei der Tropfenfotografie baut sich das Wasser für Sekundenbruchteile eigene Kunstwerke auf.

Bild: Hans Bühler